Persönliche Erinnerung an Martin Schenk

Autor(en): **Eggli, Ursula**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 6: **Sonderschulen : brauchen wir sie?**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

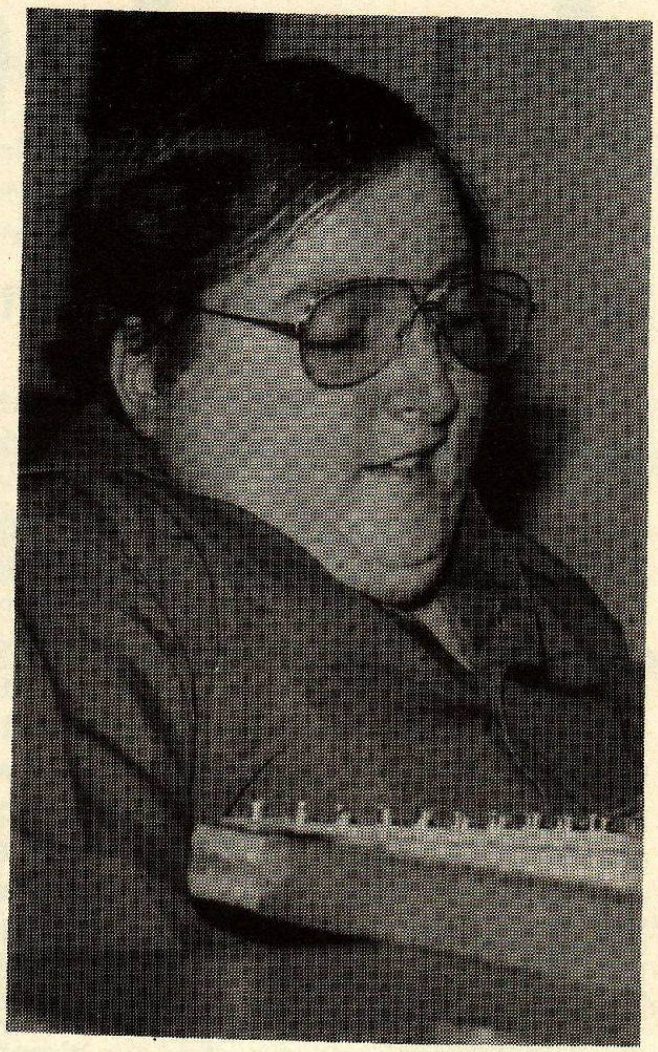
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Persönliche erinnerung an Martin Schenk



Tinu ist am 26. april 1982 im alter von 33 jahren gestorben. Tinu, der für mich so sehr verbunden ist mit meinem aufenthalt im wohnheim Rossfeld, mit den behinderten, mit dem schicksal der behinderten. Sein bild steht klar vor mir, ein dicker, unförmiger mann mit einem verschmitzten lachen um den zahnlosen mund, künstliche zähne bekam er erst vor kurzem. Wenn ihm etwas nicht passte, konnte er verzweifelt aufbegehren. Meist ging sein protest um das essen oder ums geld. Und das war auch das, was jeder von ihm wusste, er liebte das essen und das geld. Essen, das er nicht haben durfte, weil er zu dick wurde, und geld, das er nicht besass und auch nicht hätte ausgeben können, wenn er es besessen hätte. Seit einem unfall in seiner kindheit war er schwer behindert und in allen belangen seines täglichen lebens auf hilfe angewiesen. Mitteilen musste er sich mit schlecht verständlichem lallen oder mühsam gekritzelten worten. Aber wer hat heute, in unserer schnelllebigen zeit, noch die geduld, auf mitteilungen von menschen wie Martin Schenk zu hören? Die betreuerinnen, die ohnehin häufig wechselten, hatten zu tun, freunde gab es kaum – und andere behinderte? –

Ich erinnere mich, dass ich selber tagelang um Tinu einen bogen machte, weil er mir irgendetwas für ihn wichtiges, für mich unwichtiges erzählen wollte. Ich hatte keine zeit zuzuhören. Ich musste einen vortrag halten über behinderung, ich musste etwas schreiben über behinderte, ich musste etwas organisieren für behinderte. Alles für behinderte! Für Tinu, für menschen wie Tinu, für ihn persönlich, hatte ich keine zeit. In meinen Marokkoferien im märz habe ich münzen gesammelt für Tinu, aber ich habe sie ihm zu seinen lebzeiten nicht mehr bringen können, keine zeit. Ich mache mir keine vorwürfe. Ich war mir meiner eigenen und Tinus misere bewusst. Aber wenn wir heute wieder konkreter als seit langem über sinn und richtung unseres vereins diskutieren, dann denke ich immer an Tinu. Für menschen wie ihn müssen wir raum und verständnis schaffen. Tinu hätte so gerne in einer wohngemeinschaft gelebt. Er wollte sich nützlich machen (auf seinen wunsch hin hat er die kasse des Ce Be eF Bern verwaltet, aber niemand hatte zeit, mit ihm darüber zu diskutieren.) Er wollte raus, er wollte leben. Für Tinu ist es zu spät, aber helfen wir doch andern Tinus, dies alles zu verwirklichen.

Ursula Eggli